An den Zentralvorstand der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten zu Handen der Delegiertenversammlung

Autor(en): **Ritzmann, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1946)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-626038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

seinen Künstlern im besonderen. Wir glauben, dass die eidgenössische Kunstkommission durchaus in der Lage gewesen wäre, Ihnen eine Anzahl namhafter Ostschweizer Künstler zu nennen, die mit Fug und Recht hätten eingeladen werden dürfen. Damit erst wäre die jetzige Nationale zu einer abgerundeten Schau schweizerischen Kunstschaffens geworden.

Wir können uns die vorliegende Situation nicht erklären und wären Ihnen daher, sehr verehrter Herr Bundesrat, ausserordentlich dankbar für Ihre Aufklärung.

Mit der Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung und Wertschätzung.

für die Sektion St. Gallen der G.S.M.B.u.A.

Der Präsident:

CH. A. EGLI.

An den Zentralvorstand der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten zu Handen der Delegiertenversammlung.

Betrifft: Nationale Kunstausstellung Genf 1946

Die Sektion Zürich der G.S.M.B. & A. hat in einer stark besuchten Monatsversammlung am 14. 9. 1946 auch über die Art der Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen « Salons » in Genf diskutiert und hat beschlossen, ihre Ansicht dem Zentralvorstand zur Bekanntgabe an die Sektionen mitzuteilen.

Unsere nationale Kunstausstellung wird vom eidg. Departement des Innern nach bestehenden Reglementen und auf Grund der Anträge der eidg. Kunstkommission organisiert. Wenn die Verantwortlichkeit für die Ausstellung also ganz bei Departement und Kunstkommission liegt, so halten wir dennoch dafür, dass das Urteil der bildenden Künstler über den Salon wichtig genug sei, um im Interesse späterer Ausstellungen in gebührender Form der Kunstkommission und dem Departement zur Kenntnis gebracht zu werden. Wir sind uns dabei der von den Mitgliedern der Kunstkommission und von den Organen des Departements geleisteten, sehr grossen und mühevollen Arbeit vollkommen bewusst ; unsere Stellungnahme richtet sich nicht gegen Personen, sondern gegen ein Prinzip, das wir als falsch und als gefährlich betrachten.

Für den Salon Genf sind rund 100 Künstler durch presönliche Einladungen zur juryfreien Beschickung aufgefordert worden. Ausserdem war die gesamte schweiz. Künstlerschaft zur Einsendung von Werken vor Jury berechtigt. Auf Grund der Einladungen sind über 300 Werke juryfrei in die Ausstellung gelangt. Von den insgesamt 2289 Einsendungen nicht eingeladener Künstler sind 315 Werke angenommen und 1974 Werke refüsiert worden.

Wir empfinden diese Durchführung einer « Nationalen », welche aus den Mitteln des Bundes finanziert wird, welche der Bund durch Erwerbungen auszeichnet und die einen Ueberblick über das zeitgenössische Kunstschaffen des Landes bieten soll, als unschweizerisch. Wir empfinden sie heute, nach glücklich überstandener, existenzbedrohender Gefährdung unseres Landes während 6 Kriegsjahren, sogar als peinlich unschweizerisch !

Wir halten es für berechtigt, im Interesse einer gewichtigen Ausstellung eine beschränkte Zahl bedeutender Maler und Bildhauer mit kleineren Kollektionen einzuladen. Wenn aber in so autoritärer Form durch eine Gruppe von Kommissions-Mitgliedern und Beratern hundert Schweizerkünstler als für die Ausstellung besonders wünschenswert und wichtig bezeichnet werden, ohne dass durch rechtzeitige Mitteilung und Anfrage den Verbänden auch nur ein Vorschlagsrecht eingeräumt wird, wenn dann von allen übrigen Einsendungen nur noch knapp 14 % Zugang zur Ausstellung finden können, so sehen wir in solchem Vorgehen einen sehr gefährlichen Weg, auf welchem weitere Schritte zur Korruption führen müssten.

Die Geschichte der Kunst zeigt eindeutig an sehr vielen und sehr grossen Beispielen wie fragwürdig alle Rangordnungen und Werturteile sind, die von den Zeitgenossen aufgestellt werden. Immer ist auf kulturellem und auf wirtschaftlichem Gebiet der bittere Kampf um Existenz und Geltung zu einem Teil ein brutaler Machtkampf gewesen. Wenn diese Einsicht von massgebenden Instanzen ausser Acht gelassen wird, so bedauern wir das im Gedanken an die Kultur unseres Landes und im Interesse der Künstler, die einen Wettkampf mit ungeschmälerten Aussichten auf Erfolg sollten bestehen können.

Wir glauben auch nicht, dass ein günstiges Urteil des Auslandes über die Kunstpflege in unserer alten Demokratie durch so autoritäre und letzten Endes unintelligente Methoden erreicht werden kann.

Die Sektion Zürich hat in ihrer Sitzung vom 14. Sept. 1946 mit Einstimmigkeit diese Art von Durchführung einer schweizerischen Kunstausstellung als ausgesprochen unschweizerisch abgelehnt.

Sie bringt das dem Zentralvorstand hiermit zur Kenntnis.

Zürich, 16. Sept. 1946.

Im Auftrag der Sektion Zürich der G.S.M.B. & A.:
J. Ritzmann.

Neue Statuten

Jedem Mitglied wurde Ende September ein Exemplar der neuen Statuten zugestellt.

Nouveaux statuts

Un exemplaire des nouveaux statuts a été envoyé fin septembre dernier à chaque membre.

Nuovi statuti

Un esemplare dei nuovi statuti in lingua italiana sarà prossimamente inviato a tutti i nostri membri della Sezione ticinese.

Büchertisch = Bibliographie.

Romeo und Julia auf dem Dorfe.

(Mit Zeichnungen von Fritz Deringer).

Wer kennt nicht diese Geschichte von Gottfried Keller ? Wer hat nicht schon einmal, oder auch wieder, diese Erzählung aus der Hand gelegt mit einem Gefühl welches zwischen Wehmut und Trauer über das Schicksal der Menschen, das unentrinnbare, schwankt ?

Und wenn einem der so einfach scheinende überlegene Stil Meister Kellers auch durch die stille Eindringlichkeit der Sprache die leichte Illusion einer historischen, einer vergangenen Zeit vorzaubert, so spüren wir doch mit einer fast sachlich anmutenden, ja wie in naturnaher Härte, dass dieses Leben, Erleben trotzdem auch für uns noch seine Wirklichkeitsgeltung hat.

Diese Geschichte von Romeo und Julia hat nun Fritz Deringer mit Zeichnungen begleitet, die uns mild und unaufdringlich gleichsam auf eine sehr musikalische Art in intensiver Weise das Geschehen in greifbare Gegenwartsnähe rückt. Wir stehen vor einer lieben und sehr innigen Symbiose des Werkes des Dichters und des einfühlenden Malers. Und wir anerkennen dankbar, dass es Fritz Deringer gelungen ist, durch seine mit dem Stift geschaffenen graphischen Realisationen uns auf lebendigste Art dieses schöne Werk Kellers nocheinmal mehr unserem Verständnis und unserer Nähe bereichernd zu erschliessen.

Der Maler hat die Zeichnungen dem Andenken seines verstorbenen Freundes Otto Lüssi gewidmet.

Das sympathische, gut ausgestatte Werk ist im Verlag Hugo Boss, Zürich erschienen. E.K.

* * *

Les excellentes éditions Mermod à Lausanne ont eu la bonne idée de rééditer dans la belle collection du « Bouquet », *Auguste Rodin, l'Art*, entretiens réunis par Paul Gsell, avec 31 reproductions en héliogravure de dessins, aquarelles et sculptures.

Ce bel ouvrage, tiré à 4000 exemplaire numérotés, est imprimé par l'Imprimerie centrale à Lausanne sur beau vélin et fera sans nul doute la joie des artistes et des bibliophiles.

Ces propos du grand artiste qu'était Rodin sont rendus des plus vivants par celui qui fut l'ami du Maître et auquel ce dernier confia ses pensées si personelles sur l'art.

Les illustrations ornant ce beau volume (non seulement d'œuvres de Rodin mais aussi de Millet, Watteau, Michel-Ange, Raphael, Rembrandt, Bourdelle, Despiau ainsi que de reproductions de quelques œuvres antique, expliquent et appuient les vues si pertinentes de Rodin sur l'art, ses conceptions et ses manifestations. Le réalisme dans l'art, le mouvement dans l'art, le dessin et la couleur, la pensée dans l'art, etc. sont les titres de quelques uns des chapitres.